

«Gipfelischiiff» Verkehrsverbund will keine gemischte Finanzierung

Welches Schiff «nützt» mehr?

Das «Gipfelischiiff» und eine neue Abendrundfahrt haben etwa gleich viele Passagiere. Der ZVV findet aber: Vom Abendschiiff profitieren mehr.

Anna Moser

«Das «Gipfelischiiff» gehört zu Zürich!» So überschreibt der Verein Aruf (Aktion rechtsufriges Frühschiiff) eine Pressemitteilung zu seinem «Kampf für die Beibehaltung des Frühschiiffs». Zu diesem Kampf gehört auch ein Schreiben, das «Gipfelischiiff»-Sympathisanten von der Internet-Seite des Vereins herunterladen und im Rahmen des aktuellen Verbundfahrplanprojekts 2009/10 an ihre Wohngemeinde einreichen können. Der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) hat den Frühkurs für Pendler vom unteren Seeteil nicht mehr in den Fahrplan aufgenommen, weil dessen Weiterbestand nicht gesichert ist.

Betriebswirtschaftlich steht das «Gipfelischiiff» in Konkurrenz zu einer Abendrundfahrt, welche die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft seit Frühling 2007 neu im Angebot hat. Die Aruf hat deshalb ihr Augenmerk auf diesen Kurs

geworfen und kommt zu folgendem Schluss: Weil das «Gipfelischiiff» regelmässig über 50 Pendler aus Kilchberg, Rüslikon, Thalwil, Erlenbach, Küsnacht und Zollikon bediene und diesen auf ihrem Arbeitsweg ein «wichtiges Stück Lebensqualität» böte, nehme es eine Art Grundversorgungsfunktion wahr. Ganz im Gegensatz zum «Apéro-Schiiff» am Abend: Dieses zähle zwar etwa gleich viele Passagiere, diene aber vorwiegend dem Freizeitvergnügen.

«Abendfahrt hat noch Potenzial»

Der ZVV teilt diese Ansicht nicht: «Im Gegensatz zum «Gipfelischiiff» mit seinen eingeschworenen Anhängern, wird das Abendangebot ab Zürich von immer wieder anderen Passagieren genutzt», sagt Verkehrsplanerin Kerstin Kantke Leuppi. «Somit profitieren mehr Leute davon.» Der ZVV gebe einem neuen Kurs etwa drei Jahre Zeit, um konstante Zahlen zu erreichen. Letzten Sommer hatte der Abendkurs jeweils etwa 55 Passagiere. «Wir gehen davon aus, dass das Potenzial der Abendrundfahrt noch nicht ausgeschöpft ist», sagt Kantke Leuppi. Das «Gipfelischiiff» habe hingegen seine Frequenzen in den letzten Jahren nicht mehr wesentlich steigern können. Die Gemeinden Erlenbach, Küsnacht und Thalwil hatten vor

zwei Jahren gegen die Streichung des «Gipfelischiiffs» rekurriert und letztes Jahr vom Zürcher Regierungsrat Recht erhalten. Nun sind sie bereit, jährlich 30 000 Franken an den Weiterbetrieb des Frühkurses zu bezahlen. Das wäre rund ein Drittel der Vollkosten.

Die Situation ist verfahren – denn der ZVV möchte alles oder nichts: «Die entsprechende Verordnung im Gesetz über den öffentlichen Personenverkehr sieht keine solchen Mischformen in der Finanzierung von Angeboten vor», sagt Kerstin Kantke Leuppi. Anders gesagt: Entweder finanziert der Verkehrsverbund ein Angebot vollumfänglich – oder aber die Gemeinden bestellen den gewünschten Kurs auf eigene Kosten.

Verkehrsrat wird entscheiden

Bis klar ist, ob die Begehren aus der Bevölkerung mittels dem vom Verein Aruf vorgefertigten Brief Wirkung zeigen, wird es noch eine Weile dauern: Nach Abschluss der öffentlichen Fahrplanaufgabe am 21. März tagen die regionalen Verkehrskonferenzen. Aus ihren Stellungnahmen bereitet der ZVV schliesslich seine Anträge an den Zürcher Verkehrsrat vor. In dessen Händen also wird das Schicksal des «Gipfelischiiffs» am Ende liegen.

Formular-Download auf www.gipfelischiiff.ch.